

## **Das schwedische Reiseunternehmen Reso und die Organisation der Freizeit in der Zwischenkriegszeit**

von Carina Gråbacke

Der Zeitraum zwischen dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs galt lange als eine Zeit des finanziellen Chaos, der Massenarbeitslosigkeit und allgemeiner Düsterei. Die Weltwirtschaftskrise beinhaltete dies alles in der Tat, aber auch mehr als das. Die Entwicklung in Richtung Protektionismus und Nationalismus bereitete den Boden für einen weiteren Weltkrieg, Kartelle erstarkten und in mehreren Staaten Europas kamen totalitäre Bewegungen an die Macht. Gleichzeitig war die Zwischenkriegszeit aber auch die Zeit, in der sich das allgemeine Wahlrecht durchsetzte und der Lebensstandard stieg. Während der 20er und 30er Jahre erlebte der Dienstleistungssektor eine starke Expansion. Dies machte sich nicht zuletzt im Vergnügungsbereich bemerkbar, vor allem durch die Verbreitung des Radios in den Haushalten und durch öffentliche Einrichtungen wie allgemeine Sportstätten, Kinos und Tanzlokale.

Die Voraussetzung für das Aufkommen der Konsumkultur, die sich in dieser Zeit entwickelte, war, dass größere Gruppen diese Dienstleistungen nachfragen konnten. Freie Zeit und Geld waren und sind notwendige Bedingungen für eine Teilhabe am Freizeitkonsum. Während der Zwischenkriegszeit kam die Arbeiterklasse in den Genuss von zumindest einer dieser Bedingungen: mehr Freizeit. In den 20er Jahren wurde der Acht-Stunden-Tag durchgesetzt und in den 30er Jahren erhielten auch breite Bevölkerungsschichten bezahlten Urlaub. Nach dem Zweiten Weltkrieg sollten rasch steigende Reallöhne die Voraussetzungen für das Entstehen einer Massenkongsumgesellschaft schaffen. Diese Entwicklung in Richtung einer freieren Wahl, womit man seine Freizeit verbringen und wofür man sein Geld ausgeben wollte, hatte jedoch eine Vorgeschichte in der Zwischenkriegszeit. Der vorliegende Artikel behandelt die Reise- und Freizeitorganisationen, die während dieses Zeitraums in Europa gegründet wurden und die alle auf die eine oder andere Weise ihren Ursprung in der Organisation der Arbeiterklasse in den jeweiligen Ländern hatten. Gemeinsam war ihnen auch die Vorstellung, dass die Freizeit organisiert und strukturiert werden musste und dass die Freizeit produktiv sein sollte. Der Schwerpunkt liegt auf dem 1937 gegründeten schwedischen Reiseunternehmen Reso, der möglicherweise einzigen dieser Organisationen, die in der Nachkriegszeit wirkliche Bedeutung auf dem heimisch-schwedischen Markt erlangen sollte.

Abgesehen von Arbeiten zu den in Deutschland und Italien etablierten Ferienorganisationen existieren in der international zugänglichen Forschung keine Studien über weitere Organisationen. Der vorliegende Artikel schließt an das wachsende Forschungsfeld der Tourismusgeschichte an.<sup>1</sup> Er ist sozialhistorisch breit angelegt, da die Entstehung der Organisationen, die Voraussetzungen ihrer Gründung sowie die Untersuchung des gemeinsamen historischen Kontextes thematisiert werden.

1 John K. Walton: Prospects in Tourism History: Evolution, State of Play and Future Developments, in: *Tourism Management* 30 (2009), Nr. 6, S. 783-793.

## Reso – die schwedische kollektive Freizeit- und Reiseorganisation

Als Ivan Ohlson im Februar 1936 eine mehrwöchige Reise nach England, Holland und Belgien antrat, um die Volksreiseorganisationen<sup>2</sup> dieser Länder zu studieren, war er sich sehr genau darüber im Klaren, welche Möglichkeiten sich ihm für die Zukunft boten. Im Herbst sollte er 30 Jahre alt werden, und seine Zukunft beim Arbeiterbildungsverband (*Arbetarnas Bildningsförbund*, ABF) war ungewiss. Aufgrund seines Engagements im sozialdemokratischen Jugendverband verfügte er über gute Kontakte in die schwedische Arbeiterbewegung, was in Kombination mit seiner kreativen und umtriebigen Veranlagung Gewähr dafür bot, dass er seine Zukunft selbst würde bestimmen können. In Briefen an seine Frau Judit spiegeln sich seine großen Hoffnungen, was er künftig leisten könnte, wenn seine Pläne aufgingen.<sup>3</sup> Was er schaffen wollte, war ein Reisebüro des Volkes oder, wie er es später nennen sollte: ein Organ systematischer Verbreitung von Freude. Bald sollten die Schweden in den Genuss von zwei Wochen bezahltem Urlaub kommen, und für ein Unternehmen, das erkannte, was gebraucht wurde, gab es, wie Ivan Ohlson meinte, ungeahnte Möglichkeiten, Großes zu erreichen. Die private Reisebürobranche verstand sich weder auf die Bedürfnisse und Wünsche der Organisationen der Arbeiterbewegung noch auf die von gewöhnlichen Leuten.<sup>4</sup>

Ohlsons erster und längster Aufenthalt war in London, wo er Vertreter der Workers Travel Association (WTA), die Pioniere auf diesem Gebiet, traf.<sup>5</sup> Die WTA war Anfang der 20er Jahre gegründet worden und im Gegensatz zur späteren Reso in ihrer ursprünglichen Zielsetzung weitaus idealistischer und exklusiver gewesen: ein Reisebüro für die Arbeiterklasse mit der Aufgabe, den Weltfrieden zu sichern. Der dahinter liegende Grundgedanke war nicht, billige Ferienreisen ins Ausland zu organisieren, in den ersten Arrangements finden sich auch keinerlei Spuren von Vergnügung um ihrer selbst willen. Stattdessen sollten Orte wie die Schlachtfelder des Ersten Weltkrieges besucht werden, um Verständnis für die furchtbaren Schwierigkeiten zu fördern, die in den Regionen anzutreffen waren und die die Bewohner dieser zerstörten Gebiete durchlitten hatten. Zu den übrigen Plänen der jungen WTA gehörten Reisen, um den Völkerbund, die Internationale Arbeitsorganisation (*International Labour Organization*, ILO) oder Sozialreformen in Dänemark zu studieren.

2 Zum Begriff siehe Diskussion und Anmerkung im nächsten Abschnitt.

3 Brief von Ivan Ohlson an seine Frau, 18.02.1936, in: Judit Ohlsons personarkiv 1537 (Persönliches Archiv Judit Ohlson), Archiv und Bibliothek der Arbeiterbewegung (Arbetarrörelsens arkiv och bibliotek, ARAB) Stockholm.

4 Siehe z.B. Ivan Ohlsons Ausführungen in: Protokoll der Klubkonferenz 1945, Schloss Örenäs, in: ARAB (Archiv der Zentralorganisation der Reso), Reso riksorganisation 1221. Als diese Studie durchgeführt wurde, war das Archiv der Reso noch nicht geordnet. Nunmehr ist es verzeichnet, so dass die zitierten Dokumente anhand der Hinweise in diesem Text einfach aufzufinden sind.

5 Die folgenden Ausführungen stützen sich auf Susan Barton: *Working-Class Organisations and Popular Tourism, 1840–1970*, Manchester 2005; Francis Williams: *Journey into Adventure. The Story of the Workers Travel Association*, London 1960; David Prynne: *The Clarion Clubs, Rambling and the Holiday Associations in Britain since the 1890s*, in: *Journal of Contemporary History* 11 (1976), No. 2-3, S. 65-77, hier S. 74 f.; Colin Ward, Dennis Hardy: *Goodnight Campers! The History of the British Holiday Camp*, London 1986 sowie Christine Collette: *Friendly Spirit, Comradeship, and Good-Natured Fun: Adventures in Socialist Internationalism*, in: *International Review of Social History* 48 (2003), S. 225-244.

Schon bald sah man aber ein, dass „even members of the Labour Movement seem to want to enjoy themselves on holiday“,<sup>6</sup> und publikumswirksamere Reisen wie zum Beispiel nach Paris bildeten den Kern des Geschäfts.

Die WTA wollte ein Reisebüro für die Arbeiterklasse sein und wandte sich explizit dagegen, Ferienreisen für die Mittelklasse anzubieten. Um Menschen mit geringer, oft gar keiner Reiseerfahrung zu gewinnen, wurden Pauschalreisen veranstaltet, bei denen alles im Preis inbegriffen war. Es war jedoch schwierig, die Preise ausreichend niedrig zu halten, was dazu führte, dass die Arrangements der WTA gar nicht die soziale Zusammensetzung hatten, die man anstrebte. Meist waren es Lehrer, Gewerkschaftsfunktionäre sowie Büro- und Staatsangestellte, die mit der WTA reisten. Nur vereinzelt nahmen „echte“ Arbeiter mittleren Alters an den Gruppenreisen teil. In ihrem gesamten öffentlichen Auftreten betonte die Organisation ihre Verwurzelung in der Arbeiterklasse. Und dies nicht nur im Namen, so war in den Annoncen der 20er Jahre folgender Slogan häufig anzutreffen: „Something More Than Holidays. See the World and Meet Its Workers“.<sup>7</sup>

Inspiziert durch die Treffen vor allem mit der WTA und den belgischen Reiseorganisationen setzte Ohlson seinen Plan, etwas Ähnliches in Schweden zu schaffen, ins Werk. In einem Schreiben wandte er sich an seinen Arbeitgeber, den ABF, und argumentierte, dass die innerhalb der Arbeiterbewegung stattfindende Reisetätigkeit immer schwieriger zu organisieren geworden sei.<sup>8</sup> Es bedürfe einer neuen Organisation, die unabhängig vom ABF und unter Beteiligung der gesamten Arbeiterbewegung sowie anderer möglicherweise interessierter Volksbewegungen<sup>9</sup> agiere. Ein gesundes Startkapital sei vonnöten, die Kapitalgeber müssten jedoch nur in der Anfangszeit belastet werden: Die Workers Travel Association werfe jährlich Gewinne ab, und die Überschüsse der belgischen Organisationen gingen u.a. in die Unterstützung der anderen Tätigkeitsbereiche des Bildungsverbandes. Überhaupt wies Ohlson auf die Erfahrungen hin, die Reiseorganisationen in Großbritannien, Belgien, Holland, Frankreich und in der Schweiz gesammelt hatten, und unterstrich, dass das schwedische Gegenstück nach denselben Leitlinien wie die britische und die belgische Organisation aufgebaut werden könne. Der Hauptauftrag sollte darin bestehen, Urlaubs- und Studienreisen in erster Linie für die Mitglieder der angeschlossenen Organisationen zu veranstalten. Aus Mitgliedern der Gewerkschaftsbewegung neues Publikum für Urlaubsreisen zu gewinnen, war die deutlich ausgesprochene Zielsetzung.<sup>10</sup> Die große Aufgabe bestehe darin, billige Ferienaufenthalte für Arbeiterfamilien und Hausfrauen zu veranstalten, wenn

6 Williams, *Journey into Adventure* (wie Anm. 5), S. 32.

7 Ebenda, S. 63.

8 Vorschlag zu einer Untersuchung bezüglich der Reisetätigkeit, Antrag an den geschäftsführenden Ausschuss und die Delegiertenversammlung des ABF, verfasst von Ivan Ohlson, 13.10.1936, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

9 Anm. d. Übers.: Volksbewegungen (folkrörelser) ist die schwedische Bezeichnung für eine Reihe von sozialen Bewegungen, die seit dem 19. Jahrhundert durch ihr innergesellschaftliches Wirken „von unten“ (Volksbewegung = Volk in Bewegung) die Modernisierung und Demokratisierung Schwedens vorantrieben und aufgrund ihres organisatorischen Mobilisierungspotenzials zu tragenden Säulen des Wohlfahrtsstaats wurden. Zu den so genannten „klassischen“ Volksbewegungen in Schweden werden neben der Arbeiterbewegung auch die Abstinenzbewegung (nykterhetsrörelsen) und die Erweckungsbewegung (väckelserörelsen) gezählt, es gibt aber noch einige mehr.

10 Vorschlag des geschäftsführenden Ausschusses zum Bericht des Komitees zur Untersuchung der Reisetätigkeit der Arbeiter, 26.01.1937, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

auch die Dienstleistungen allen offen stehen sollten. Durch die Übernahme der Reisetätigkeit des ABF sollte der vorgeschlagene Verein ein festes Standbein aufbauen und damit einhergehend das Programm sukzessiv um mehr Reiseziele erweitern.



Abb. 1: Ivan Ohlson, Prospekt 1942, gedruckt mit freundlicher Genehmigung des ARAB, Stockholm.

Im Frühjahr 1937 begann die Reso ihre Tätigkeit mit Ohlson als Geschäftsführer. Anteilszeichner waren eine Vielzahl an Organisationen vor allem aus der Arbeiterbewegung, aber auch aus der Konsumgenossenschaftsbewegung sowie einige weitere Volkstourismusorganisationen.<sup>11</sup> Anfangs fungierte die Reso als Reisebüro mit der Zielsetzung, billige Urlaubs- und Studienreisen zu arrangieren. Während des ersten Jahres entwickelte sich die Tätigkeit schneller, als es sich irgendeiner der Beteiligten hatte vorstellen können. Eigentlich hatte man gedacht, dass der Verein sich darauf konzentrieren würde, die bewährten Reisen durchzuführen, um die sich früher der ABF gekümmert hatte, und sich ansonsten in Form von Rekrutierung und Ausbildung von Personal sowie Vertragsverhandlungen mit Verkehrsunternehmen im Rahmen der Vorbereitungen für das nächste Jahr zu widmen. Dagegen sprach jedoch Ohlsons Wille zu expandieren. Bereits auf der ersten Sitzung der Geschäftsleitung konnte er berichten, dass er Kontakt mit der französischen Reiseorganisation aufgenom-

11 Geschäftsbericht der Reso 1937, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

men hatte, um noch im selben Jahr eine Reise zur Pariser Weltausstellung zu arrangieren. Die Reise passte so gut ins Profil der Reso (Urlaub „und“ Fortbildung), dass der Vorstand grünes Licht gab. Damit die Reise sich ökonomisch rechnete, bedurfte es gut 50 Teilnehmer, und weil keine Mittel vorhanden waren, um sie zu bewerben, nahm Ohlson Kontakt zu sämtlichen innerhalb der Arbeiter- und der Konsumgenossenschaftsbewegung erscheinenden Zeitschriften auf und bot ihnen an, als Mitveranstalter aufzutreten. Der massive Zuspruch kam für das wenig routinierte Unternehmen fast wie ein Schock. Die Anmeldungen waren zahlreich, und insgesamt wurden neun Reisen mit über 1 700 Personen nach Paris durchgeführt, was einiges an Organisationsproblemen schuf. Die Zahl der Angestellten stieg vorübergehend auf 15. Nach dem ersten Geschäftsjahr hieß es im Geschäftsbericht: „Sowohl im Hinblick auf die Nachfrage als auch die Qualität und die Durchführung der Reisen muss die Arbeit im kommenden Jahr bessere Resultate zeitigen, wenn der Geschäftsstelle Möglichkeiten zu umfassenderen Vorbereitungen zur Verfügung gestellt worden sind.“<sup>12</sup>

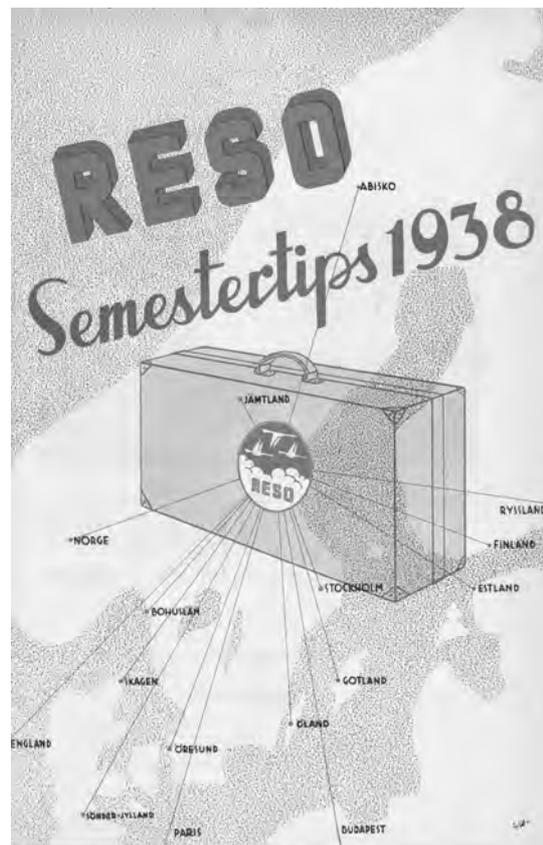


Abb. 2: Resos semesterhandbok [Urlaubshandbuch der Reso] 1938, gedruckt mit freundlicher Genehmigung des ARAB, Stockholm.

<sup>12</sup> Ebenda.



Abb. 3: Resos semesterhandbok [Urlaubshandbuch der Reso] 1939, gedruckt mit freundlicher Genehmigung des ARAB, Stockholm.

Das Reisegeschäft der Reso wuchs Ende der 30er Jahre stark an. Vor allem handelte es sich um Gruppen- und Gesellschaftsreisen innerhalb Schwedens, die ebenso zugenommen hatten wie die Ausfertigung von Fahrkarten für unterschiedliche Verkehrsmittel. Die Tätigkeit der Reso spiegelt recht gut wider, wie der Tourismus in Schweden zu dieser Zeit aussah; es ging darum, den Reiselustigen während der kurzen Sommermonate die Möglichkeiten zu verschaffen, ihren Heimatort zu verlassen. Für die, die es sich leisten konnten, war ein Pensionatsaufenthalt eine beliebte Alternative, während die Einquartierung bei der Lokalbevölkerung an küstennahen Ferienorten Menschen mit kleinerem Portemonnaie lockte. Diese Tendenz war schon seit längerer Zeit zu verzeichnen, aber die Verbreitung des Tourismus nahm während der Zwischenkriegszeit zu, als das Urlaubsleben nicht mehr auf eine kleine privilegierte Schicht der Gesellschaft beschränkt war.<sup>13</sup>

Die Urlaubshandbücher der Reso Ende 30er Jahre sind voll von Optimismus und Spaß am Reisen. Das Handbuch für 1939 erhielt den Titel „Lust zu leben“. Die Titelseite zieren ein Mann und eine Frau, die mit einer Reisetasche in der Hand auf der Gans Nils Holgerssons<sup>14</sup> nach Paris fliegen. Im Einleitungstext äußerte Ohlson, dass es vielleicht verwegen und ungebührlich optimistisch erscheinen könne, in dieser Zeit voller Unruhe, rastloser Nervosität und allgemeiner Unzufriedenheit, laut die Sentenz von der Lust am Leben herauszubeln, und er fuhr fort:

„Aber nicht alle können schmolldend herumlaufen und das ganze Dasein in düsteren Farben sehen. Lust zu reisen ist Lust zu leben. Denn reisen heißt, das ganze Leben mit all seinen Variationen zu erleben. Der Mensch ist von der Natur dazu geschaffen, sich zu bewegen und sich umzusehen. Dafür hat er Beine und Augen bekommen. Der Maulwurf fühlt sich in seinem Erdloch wohl und der Wurm in seinem Loch, der Mensch aber ist nicht dazu bestimmt, seine Tage in einer Erdgeschossbude nach hinten raus oder in den stickigen, künstlich beleuchteten Räumen einer Werkstatt, einer Fabrik oder eines Büros zuzubringen.“<sup>15</sup>

Die steigende internationale politische Unruhe führte jedoch zu bedeutenden Schwierigkeiten, Reisen außerhalb der Grenzen Schwedens zu veranstalten. Teils wurden Auslandsreisen nicht in größerem Umfang nachgefragt, teils wurden durch die Währungssituation und andere praktische Schwierigkeiten Hindernisse in den Weg gelegt. Der Kriegsausbruch beendete die Pläne der Reso in Bezug auf ausländische Reisearrangements schließlich definitiv. Im Nachhinein ist es schwer, sich einen ungünstigeren Zeitpunkt für den Aufbau eines reinen Reiseunternehmens vorzustellen als das Ende der 30er Jahre.

Die WTA hatte bereits Mitte der 20er Jahre ihre Tätigkeit ausgeweitet und bot nun auch Ferienarrangements in Großbritannien an. Ihr Ziel war es eigentlich gewesen, Auslandsreisen

13 Orvar Löfgren: Turism och resande [Tourismus und Reisen], in: Signums svenska kulturhistoria. 1900-talet [Signums schwedische Kulturgeschichte, 20. Jahrhundert], Stockholm 2009.

14 Anm. d. Übers.: In dem ursprünglich als Lesebuch für den Geografieunterricht verfassten Roman „Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden“ (Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige, 1906/07) von Literaturnobelpreisträgerin Selma Lagerlöf fliegt ein in einen Zwerg verwandelter Gänsehirt auf einer Gans durch ganz Schweden. Dieses Motiv erfreut sich nicht nur in der Tourismusbranche bis heute großer Beliebtheit.

15 Ivan Ohlson im Urlaubshandbuch der Reso 1939, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

zu ermöglichen, aber die Entwicklung auf dem internationalen Parkett führte dazu, dass es immer schwieriger wurde, solche Arrangements durchzuführen. Nicht zuletzt schufen die starken Wechselkursschwankungen große Probleme. Daher etablierte die WTA im ganzen Land kleinere, pensionsartige Ferienanlagen, von denen man Ende der 30er Jahre acht besaß. Die Konkurrenz mit kommerziellen Akteuren war hart, und die Ausrichtung der Tätigkeit der WTA lag nicht ganz auf der Linie des Publikumsgeschmacks. Die touristische Entwicklung ging in Richtung wirklich großer Ferienanlagen, so genannte Feriencamps (*holiday camps*), so dass Ende der 30er Jahre die WTA eine solche Anlage eröffnete (das *Rogerson Hall Holiday Center*), die 500 Gäste pro Woche aufnehmen konnte.

Schließlich war auch die Reso gezwungen, ihre Tätigkeit auf das Inland zu beschränken. Durch Verträge mit Pensionaten konnte sie Reiseziele vermitteln, die als Pauschalarrangements verkauft wurden. Die Nachfrage nach diesen Urlaubsreisen überstieg schnell die Zahl der verfügbaren Betten. Oft waren Pensionsbesitzer nur während der Nebensaison bereit, der Reso Plätze anzubieten. Während der Hochsaison hatten sie meist einen festen wiederkehrenden Kundenstamm und waren daher nicht daran interessiert, Gäste der Reso aufzunehmen. Dies überraschte die Reso, bei der man geglaubt hatte, dass ein großer Teil des neuen Ferienpublikums von der schwedischen Tourismusbranche aufgenommen werden würde. Ohlson beschrieb dies viel später mit den Worten, man sei sanguinisch genug gewesen zu glauben, dass die Branche eine Zusammenarbeit mit der neuen Organisation der Volksbewegungen mit offenen Armen begrüßen würde.<sup>16</sup> Mitunter mag es den neuen Kunden gegenüber auch eine gewisse Bedenklichkeit gegeben haben, denn es gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass die Arbeiterklasse in den Urlaubsparadiesen des Bürgertums nicht willkommen war.<sup>17</sup> Vor allem jedoch übertraf die Nachfrage nach Ferienaufenthalten das Angebot, und die Reso war mit dem bestehenden Angebot nicht zufrieden. Die schwedische Tourismusbranche befand sich Ende der 30er Jahre nicht in bestem Zustand – abgesehen von einer kleineren Zahl größerer Ferienanlagen, die für ausländische Touristen und zahlungskräftige Schweden gebaut worden waren. Ansonsten war das Angebot an Einquartierungsmöglichkeiten von ziemlich einfacher Art, ein Markt, den „Bauernpensionen und Gutshofspensionate Modell vornehme Witwe“ dominierten. Diese Reiseziele waren triste, eintönige Etablissements mit Polstermöbeln und Schutzdeckchen, „in denen die Dreißigerjahrevariante des Heilquellenpublikums früherer Zeiten herumlief und ein sog. würdevolles Gesellschaftsleben aufrecht erhielt“.<sup>18</sup>

Die Unterkünfte kamen insofern nicht jenen großen, hellen und luftigen Anlagen nahe, die den schwedischen Urlaubern anzubieten Ohlson geträumt hatte. Man wollte weg von dem, was man als die anhaltende Tristesse der schwedischen Touristenpensionate betrachtete, man wollte das Leben in eigenen Anlagen im Zeichen einer fröhlichen Selbstbetätigung gestalten. Die Analyse der Reso lautete, dass die Arbeiterbewegung erneut gezwungen sei, das Problem anzugehen, denn sonst könnten gewöhnliche Leute ihre neu gewonnenen Ferien nicht nutzen. Außerdem waren Bau und Betrieb von Anlagen viel risikoreicher und

16 Ivan Ohlson: *Tio år* [Zehn Jahre], in: *Fritiden* 1 (1947).

17 Sture Kelmeling: *Resominnen* [Reso-Erinnerungen], Stockholm 1985, S. 36 f. sowie Ivan Ohlsons Einleitungsvortrag, in: Protokoll der Klubkonferenz 1945, Schloss Örenäs, S. 18 f., in: ARAB, *Reso riksorganisation* 1221.

18 Ohlson, *Tio år* (wie Anm. 16).

kapitalintensiver als das Reisegeschäft. Daher schlug die Reso vor, eine weitere Organisation für den einheimischen Tourismus zu gründen, um „billige und gute Urlaubsziele“ zu schaffen.<sup>19</sup>

Es ist interessant zu beobachten, dass man bei der internen Analyse der Situation und des zu erwarteten Bedarfs die wachsende Schar der Urlauber nicht als homogen betrachtete. Ohlson und seine Kollegen in der Geschäftsleitung gingen davon aus, dass viele der Arbeiter ihre „Urlaubsprobleme“ selber lösen würden. Jugendliche zum Beispiel, von denen man erwartete, dass sie sich mit dem Fahrrad fortbewegen und in Jugendherbergen Quartier nehmen würden. Andere würden ihre Ferien bei Verwandten und Freunden verbringen. Einige hätten eigene Ferienhäuschen. Ein großer Teil der Arbeiter würde hingegen aus wirtschaftlichen Gründen zu Hause bleiben. Die öffentliche Hand könnte deshalb Naturreserve und Grünanlagen in der Nähe der Wohnungen errichten, so dass man ohne eigentliche Kosten Tagesausflüge unternehmen könnte. Die neue Organisation, die Anfang der 40er Jahre mit der Reso zusammengelegt und von Beginn an ebenfalls von Ohlson geleitet wurde, erhielt die Aufgabe, die Bedürfnisse jener Urlauber zu decken, die es sich leisten konnten, ihren Heimatort zu verlassen, und die ihre Ferien nicht im Zelt oder in Jugendherbergen verbringen, sondern stattdessen in Hotels oder Pensionen wohnen wollten. Hier sah die Reso einen Bedarf, der allzu wichtig war, um ihn ganz den profitorientierten Unternehmen zu überlassen. Es ging jedoch nicht nur darum, preisgünstige Alternativen anzubieten, sondern die Urlaubsziele mussten auch „gut“ sein. Den Gästen nur Kost und Logis zu bieten, genügte bei weitem nicht. Was gebraucht wurde, waren Ferienaufenthalte, bei denen sich die Gäste in Form von Sport oder Aktivitäten im Freien betätigen konnten. Außerdem konnte man auf diese Weise den allgemeinen Standard der privaten Anlagen fördern und Preissteigerungen entgegenwirken.

In der Sommersaison 1939 konnte die Reso in bescheidenem Umfang ihre ersten eigenen Ferienzele anbieten. In Hovenäset, nördlich von Lysekil an der schwedischen Westküste gelegen, erwarb man ein Restaurant namens Hovenäsbad. Die Gäste wurden in den Wohnungen der Lokalbevölkerung einquartiert und nahmen alle Mahlzeiten im Restaurant ein. Es war in Schweden eine sehr verbreitete Ferienform, dass die Lokalbevölkerung jede Saison auszog, um den Besuchern Platz zu machen. Ein klassisches Beispiel dafür ist die Entwicklung des kleinen Fischerdorfes Mölle zu einem populären Badeort. Die Reso schloss mit einem zu diesem Zweck gegründeten Verein am Ort einen Vertrag, in dem die Bettenkapazität angegeben wurde, und dann vermittelte die Reso die Einquartierungen. Insgesamt wurden von den so genannten Hofbesitzern, von denen die meisten Steinmetze oder Fischer mit magerem Einkommen waren, 200 Zimmer mit bis zu 350 Betten vermietet.<sup>20</sup> Im ersten Sommer lief das Geschäft mit Verlust, aber Ivan Ohlson wollte dennoch expandieren und weitere Anlagen anschaffen.

19 Bericht und Vorschlag des Urlaubskomitees der Volksbewegungen, 8.11.1938, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

20 Tätigkeitsbericht des Urlaubsvereins der Volksbewegungen 1939, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.



Abb. 4: Postkarte von Hovenäsbad, gedruckt mit freundlicher Genehmigung des ARAB, Stockholm.

Auch im Hinblick auf die touristische Tätigkeit innerhalb des eigenen Landes zeigte sich, dass das Ende der 30er Jahre nicht der beste Zeitpunkt für einen Anfang war. Ohlson ließ sich jedoch von den Warnungen seiner Geschäftsleitung nicht entmutigen, er wollte nicht länger abwarten: Sicherlich sehe es auf dem internationalen Markt sehr unruhig aus, das dürfe jedoch nicht zu allzu großem Pessimismus und zuviel Vorsicht führen. Es sei von großer Bedeutung, Neuheiten zu entwickeln, die man den Urlaubern anbieten könnte: „Unser Volk hat höhere Ansprüche, wenn es in die Ferien kommt, als wir vielleicht im Allgemeinen glauben.“<sup>21</sup>

Ein Urlaub bei der Reso war einfach, nicht gerade prunkvoll und eher Gesundheit fördernd ausgerichtet.<sup>22</sup> Ohlson war der Meinung, dass „jeder Mensch von normalen, arbeitsamen und ordentlichen Eltern, der anständig erzogen worden ist und selbst einer nützlichen Arbeit nachgeht“, sich bei der Reso wohlfühlen könnte.<sup>23</sup> Auch wenn die Identität der Reso fest in den Volksbewegungen verankert blieb, war es wichtig, nicht als ausschließlich nutzenorientiert und an die potenziellen Gewerkschaften der Gäste gebunden zu erscheinen:

„Wir fordern die Menschen nicht auf, zum Urlaub in eine Reso-Anlage zu fahren, weil sie der kämpfenden Abt. 35 des Schwedischen Gruben- und Fabrikarbeiter-

21 Ivan Ohlson: Protokoll des geschäftsführenden Ausschusses, Urlaubsverein der Volksbewegungen, 1.09.1939, S. 19, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

22 Siehe auch Martin Wicklin: Den svåra konsten att ha semester [Die schwere Kunst, Ferien zu haben], in: Tvärsnitt 3 (1997), 56-69.

23 Ivan Ohlson: Protokoll der Klubkonferenz 1945, Schloss Örenäs, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

verbandes oder der Abt. 58 des Verbandes der Schwedischen Industrieangestellten angehören, sondern wir wenden uns an den arbeitenden Menschen und sagen: ‚Du brauchst Entspannung und Ruhe‘. Die moderne Freizeitbewegung der Volksbewegungen bietet Dir zu einem angemessenen Preis einen herrlichen Aufenthalt an den rundgewaschenen Felsen der Westküste, wo das Wasser am salzigsten ist, wo die Sonnenstunden am zahlreichsten sind.“<sup>24</sup>

Ein Gast, der zur Reso kam, sollte nach Ohlson die Örtlichkeiten als modern und schön, die Einrichtung als hell und einladend und die Lage als die bestdenkbare empfinden. Sollte er außerdem zu der Kategorie gehören, die bereits Erfahrungen mit dem üblichen Typ des schwedischen Sommerpensionats gemacht hatte, würde er einen beträchtlichen Unterschied in der Stimmung, in der Art, sich um die Gäste zu kümmern, und in der Organisation der Ausflüge feststellen, die ihm direkten Kontakt mit dem kulturellen Leben des Ferienortes boten. Statt während des Urlaubs die Arbeitskollegen aus dem Wohnort zu treffen und Berufs- oder Vereinsangelegenheiten zu diskutieren, sollte man neue Bekanntschaften mit Menschen aus anderen Berufen und anderen Lebensverhältnissen machen.

### Der nordeuropäische Kontext

Auch in den anderen drei nordischen Ländern wurden zur selben Zeit Volksreiseorganisationen gegründet. In Finnland wurde im Januar 1938 unter Beteiligung der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterbewegung sowie der finnländischen Entsprechung des Arbeiterbildungsverbandes der Arbeiterreiseverband (finn. *Työväen Matkailuliitto*, schwed. *Arbetarnas Reseförbund*) ins Leben gerufen.<sup>25</sup> In der ersten Zeit war die Organisation der schwedischen Reso sehr ähnlich; ihr Ziel bestand darin, Studien- und Erholungsreisen anzubieten, Reisen innerhalb Finnlands und ins Ausland zu arrangieren sowie überhaupt den Arbeitertourismus zu fördern. Auch die Motivation und die Eigentümerschaft waren dieselben. Sehr bald jedoch nahm Finnland einen anderen Weg. 1939 wurde das Volksreisebüro (finn. *Kansan Matkatoimisto*, schwed. *Folkets Resebyrå*) gegründet, dessen Aktienkapital zu 60% dem Arbeiterreiseverband gehörte, während der übrige Teil von anderen Organisationen gezeichnet wurde. Diese hatten teils Verbindungen zur Tourismusbranche, teils unterhielten sie Geschäftsverbindungen mit dem Verband. 1941 wurde auf Initiative des Arbeiterreiseverbandes der Urlaubsverband (finn. *Lomaliitto*, schwed. *Semesterförbundet*) gegründet. Dieser sollte zur Aufgabe haben, die „Nutzung des Urlaubs durch die breiten Massen des Volkes“ zu propagieren sowie Feriendörfer, Volkshotels, Wochenendherbergen und Volksbäder zu gründen. Dieses Projekt unterschied sich von der

24 Ivan Ohlson: Protokoll der Klubkonferens 1946, Ronneby Brunn, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

25 E.K. Louhikko: Den folkliga reseverksamheten i Finland [Die Volksreisetätigkeit in Finnland], in: *Fritiden* 5 (1945). Der Verfasser des Artikels war treibende Kraft bei der Gründung der Organisation. Dieser Artikel sowie eine ethnologische Analyse von Arbeiterklasse und Tourismus, vor allem Pauschalreisen, in Finnland stellt das einzige Material dar, das der Verfasserin über finnländische Volksreiseorganisationen bekannt ist. Siehe Katarina Koskiranta: *Package Tours – A Luxury for the Working Classes*, in: *Ethnologia Scandinavica* 25 (1995), S. 108-114.

Reso nicht nur durch die frühe Entwicklung hoher Ambitionen, ein noch größerer Unterschied bestand im komplett korporativen Aufbau der Organisation.<sup>26</sup> Der Urlaubsverband bestand bald aus dem Arbeiterreiseverband, dem Tourismusverband, allen gewerkschaftlichen, politischen, ökonomischen und kulturellen Organisationen der Arbeiter sowie allen Arbeitgeberorganisationen, den Zentralorganisationen der Kooperationsbewegung, den Zentralverbänden der Landwirtschaft sowie „mehreren großen einflussreichen freien Bürgerorganisationen der finnländischen Gesellschaft“.<sup>27</sup> Auch die Regierung war im Verwaltungsrat des Urlaubsverbandes vertreten, der darüber hinaus staatliche Unterstützung erhielt. Die Tätigkeit der Organisation scheint im Zeitraum von ihrer Gründung bis 1945 von stark sozialem Charakter getragen worden zu sein.

In Dänemark wurde in direktem Zusammenhang mit der Gesetzgebung über bezahlten Urlaub die Urlaubsorganisation Dansk Folke-Ferie (Dänische Volksferien) gegründet. Der eigenen Geschichtsschreibung zufolge entstand die Organisation im März 1938 im Büro von Ministerpräsident Thorvald Stauning, als die Vertreter der Arbeiterbewegung über die bevorstehende Durchführung der Gesetzgebung informiert wurden.<sup>28</sup> Stauning soll dabei gesagt haben, dass es keine Orte gebe, an denen die Leute ihre neu gewonnenen Ferien verbringen könnten, woraufhin ein Komitee von Repräsentanten der Arbeiterbewegung gebildet wurde mit der Aufgabe, die Möglichkeiten zur systematischen Nutzung des Urlaubs zu untersuchen.<sup>29</sup> Die Untersuchung, die im Sommer 1938 vorlag, enthielt eine lange Reihe von Vorschlägen für Tätigkeitsbereiche einer Urlaubsorganisation für das Volk, gestaltet nach den Vorbildern der Reso und der britischen Entsprechung WTA. Interessant ist, dass bereits im Stadium der Ideenfindung ein großer Teil der Tätigkeitsvorschläge sich mit verschiedenen Möglichkeiten zur Anschaffung von Ferienanlagen in Dänemark auseinandersetzte – für die WTA und die Reso war die Reisetätigkeit das wichtigste Ziel, auch wenn die Wirklichkeit allmählich alle Reiseorganisationen an das Heimatland band. Auch die Wahl des Namens, Dänische Volksferien, unterstreicht den Charakter als heimische Urlaubsorganisation. Die Bindung der Organisation an die Gewerkschaftsbewegung war in Dänemark noch stärker als in Schweden und weitaus stärker als in Großbritannien ausgeprägt. Dennoch trug nur die britische Organisation den politischeren Begriff „Arbeiter“ im Namen.

26 Katarina Koskiranta (1995) zufolge soll die finnländische Regierung keine Interesse daran gezeigt haben, wie die Arbeiterklasse ihren Urlaub verbrachte. Da Koskiranta in ihrer Studie nicht darauf eingeht, wie die Organisationen aufgebaut waren oder wer in ihnen repräsentiert war, und auch keine Belege für ihre Angaben liefert, geht die Verfasserin des Artikels davon aus, dass E.K. Louhikko in seinem Artikel in der Zeitschrift „Fritiden“ eine richtige Beschreibung geliefert hat. Die Beteiligung des Staates wird auch wiederholt angesprochen bei Johannes Sperling: *Hvornår var det nu det var? 1939–1970. En håndbog for chefer og kommende medarbejdere i Nordisk Folke Reso [Wann war das doch gleich? 1939–1970. Ein Handbuch für Chefs und zukünftige Mitarbeiter der Nordisk Folke Reso]*, Gedruckte Broschüre 1970, S. 48, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

27 Louhikko, *Den folklige reseverksamheten* (wie Anm. 25).

28 Jubiläumsnummer der Zeitschrift FF-Nyt 25 (1958), S. 7.

29 Ib Kolbjørn: *Ferie- og Rejseliv [Ferien und Reiseleben]*, in: *Kulturen for folket. En materialesamling til brug i oplysningsarbejdet [Kultur für das Volk. Eine Materialsammlung zum Gebrauch in der Bildungsarbeit]*, Kopenhagen 1938, S. 170. Ib Kolbjørn war Vertreter des Arbeiterinformationsausschusses (*Arbejdernes Oplysningsudvalg*) im Komitee und berichtet in diesem Artikel detailliert über die Gründung von Dansk Folke-Ferie.

Dansk Folke-Ferie expandierten stark im Bereich der Ferienanlagen, eben jenem Gebiet, auf das Ministerpräsident Stauning hingewiesen hatte. Bereits 1939 eröffnete das erste Feriendorf, welches dann zum Modell für immer größere Anlagen wurde.<sup>30</sup> Auch die norwegische Entsprechung, Norsk Folke-Ferie, erhielt diese Ausrichtung. Dies geschah jedoch erst nach dem Krieg. Die Organisation wurde erst im Mai 1939 gegründet und stellte ihre Tätigkeit während der deutschen Besatzung vollständig ein. Die Bindung an die Arbeiterbewegung war stark, aber auch andere Organisationen wie der Kooperations- und der Bildungsverband beteiligten sich an der Etablierung von Norsk Folke-Ferie. Die Zielsetzung der Organisation bestand darin, „alle Maßnahmen zu fördern, die auf eine breitere Nutzung des Urlaubs und der Freizeit der Arbeiter abzielen“.<sup>31</sup>

Die Reise- und Freizeitorganisationen in den nordischen Ländern hatten alle ihre Besonderheiten, auch die Zusammensetzung der Anteilseigner unterschied sich graduell. Die Reso war stärker auf das Reisegeschäft ausgerichtet, was jedoch daran gelegen haben mag, dass sie ihre Tätigkeit früher aufnahm. Kontakte zur Bildung einer Dachorganisation, Nordisk Folke Reso (Nordische Volks-Reso), waren bereits 1938 aufgenommen worden, jedoch gelang es nicht mehr, etwas Konkretes in die Wege zu leiten, bevor der Zweite Weltkrieg ausbrach. Nach dem Krieg, der große Auswirkungen auf die Organisationen hatte, entwickelte sich die Tätigkeit in unterschiedliche Richtungen. Im Großen und Ganzen lässt sich sagen, dass sich die schwedische Reso in Richtung des kommerziellen Sektors bewegte, während die Organisationen der übrigen drei nordischen Länder im gemeinnützigen Sektor blieben.

### Der europäische Hintergrund und die Rolle des Staates

Es ist schwer, ein Land in Europa zu finden, in dem während der Zwischenkriegszeit keine Reiseorganisation heranwuchs, die es als ihre Aufgabe betrachtete, den breiten Schichten der Bevölkerung Freizeitaktivitäten und Reisen anzubieten. Die Ausbreitung dieses Phänomens lässt sich durch zwei strukturelle Faktoren erklären: zum einen die zunehmende Freizeit, die immer mehr Menschen teils durch kürzere Arbeitswochen, teils durch die Verbreitung des bezahlten Urlaubs zuteil wurde; zum anderen die sehr starke Tendenz in Europa, soziale Angelegenheiten in kollektiven Vereinigungen zu organisieren, kombiniert mit einem Unwillen, das Angebot allein kommerziellen Interessenten zu überlassen. Wie die Organisation von Freizeit und Reisen für die breite Bevölkerung in jedem einzelnen Land gestaltet wurde, hing in hohem Maße davon ab, wie die Arbeiterklasse organisiert war. Auch in Diktaturen entwickelte sich dieser Typ von Vereinigungen. In den demokratischen Staaten sorgte in der Hauptsache die reformistische Arbeiterbewegung für die Etablierung von Organisationen, die in Schweden Volksreiseorganisationen (*folkliga reseorganisationer*) genannt werden sollten. In den Diktaturen stellte der Staat den wichtigsten Akteur hinter diesen Organisationen dar. Historiker haben sich vor allem für die italienische und die

30 Nan Dahlkild: Ferie for folket – omkring oprettelsen af Dansk Folke-Ferie [Ferien für das Volk – zur Gründung von Dansk Folke-Ferie], in: Arbejderhistorie 31 (1988), S. 10-14.

31 Ørnulf Hodne: Folk og fritid. En mellomkrigsstudie i norsk arbeiderbevegelse [Volk und Freizeit. Eine Studie zur Zwischenkriegszeit in der norwegischen Arbeiterbewegung], Oslo 1994, S. 29. Siehe auch die Schrift von Johannes Sperling, Hvornår (wie Anm. 26), S. 49.

deutsche Organisation interessiert, von den Organisationen in den demokratischen Staaten scheint nur die britische eine gewisse Aufmerksamkeit geweckt zu haben.

Bei der Gründung dieser Volksreiseorganisationen stellten Reisen für die breiten Schichten der Bevölkerung den ursprünglichen Fokus der Tätigkeit dar, daher die Bezeichnung Reiseorganisationen. Eine korrektere, wenngleich ebenfalls nicht völlig zufriedenstellende Benennung wäre Reise- und Freizeitorganisationen, da diese die Breite des Tätigkeitsfeldes besser abdecken würde. Die Unzufriedenheit rührt daher, dass die Organisationen oft auch Informations- und Bildungsziele verfolgten. Durch eine Definition von Freizeit als die Zeit, in der ein Mensch nicht seiner Erwerbsarbeit nachgeht, kann z.B. auch Weiterbildung eine Freizeitbeschäftigung darstellen. Problematischer ist das Wort „Volk“. Zum einen ist der Begriff mehrdeutig. Mit Volk kann die gesamte Bevölkerung einer Nation gemeint sein, aber auch, dass der Begriff eine soziale Abgrenzung beinhaltet. Im vorliegenden Zusammenhang soll Volk als die breiten Schichten der Bevölkerung verstanden werden, d.h. die manuell Tätigen in Landwirtschaft und Industrie sowie im Dienstleistungssektor, die keine eigene wirtschaftliche Tätigkeit betrieben, oder in marxistischer Terminologie ausgedrückt: welche sich nicht im Besitz der Produktionsmittel befanden. Die schwedische adjektivische Form „folklig“ bereitet insofern Schwierigkeiten, als dieses Wort im Schwedischen positiv konnotiert ist oder zumindest als etwas verstanden wird, das bei den breiten Massen populär ist.<sup>32</sup> Die kollektiven Vereinigungen in den Diktaturen, die Reise- und Freizeitaktivitäten auf dem Programm hatten und sich ebenfalls vor allem an die breiten Schichten der Bevölkerung richteten, können nicht als Volksorganisationen im Sinne von „folkliga reseorganisationer“ bezeichnet werden. Sie aber deshalb im Kontext der Organisierung von Freizeit nicht zu diskutieren, hieße, einen wesentlichen Vergleich auszulassen.

Den größten Bevölkerungsanteil erreichten die Freizeit- und Reiseorganisationen im faschistischen Italien und im nationalsozialistischen Deutschland.<sup>33</sup> Die Volksreiseorganisationen in den demokratischen Staaten genossen keine größeren Subventionen und hatten dementsprechend auch Schwierigkeiten, ihr Angebot zu einem Preis zu gestalten, den die wichtigste Zielgruppe sich leisten konnte. Die Tätigkeit der italienischen Dopolavoro und der deutschen Kraft durch Freude (KdF) hingegen war staatlich und hatte zum Ziel, die Klassengrenzen niederzureißen und sowohl den Urlaubskonsum als auch andere Freizeitak-

32 Anm. d. Übers.: Das deutsche Wort „volkstümlich“ trifft nicht den Kern der Sache. Keinesfalls jedoch darf „folklig“ mit dem deutschen Begriff „völkisch“ verwechselt werden, da dem schwedischen Begriff die mit dem deutschen Wort verbundenen Vorstellungen eines organischen Volkskörpers und jegliche rassenideologische Implikationen fehlen. Die Übersetzung von „folkliga reseorganisationer“ als „Volksorganisationen“ bezieht sich insofern auf die Intention der Organisationen der Volksbewegungen, breiten Schichten der Bevölkerung Urlaubs- und Freizeitaktivitäten anzubieten.

33 Die italienische Organisation wird analysiert von Victoria De Grazia: *The Culture of Consent. Mass Organization of Leisure in Fascist Italy*, Cambridge 1981. Bei der Beschreibung der deutschen Organisation liegt das Vertrauen der Verfasserin auf Shelley Baranowski: *Strength through Joy. Consumerism and Mass Tourism in the Third Reich*, Cambridge 2004; Kristin Semmens: *Seeing Hitler's Germany. Tourism in the Third Reich*, Basingstoke 2005; Wolfgang König: *Nazi Visions of Mass Tourism*, in: Laurent Tissot (Hrsg.): *Development of a Tourist Industry*, Neuchâtel 2003, S. 261-268 sowie Hasso Spode: *Fordism, Mass Tourism and the Third Reich: The „Strength through Joy“ Seaside Resort as an Index Fossil*, in: *Journal of Social History* 38 (2004), No. 1, S. 127-155.

tivitäten auszuweiten. Dopolavoro, was in freier Übersetzung „nach der Arbeit“ bedeutet, diente bei der Gründung der KdF 1933 als Vorbild. Beiden Organisationen war das hinter ihnen stehende Motiv gemeinsam, der Diktatur eine Verankerung im Volk zu verschaffen. Victoria De Grazia ist der Ansicht, dass die italienische Freizeitorganisation dazu beigetragen habe, die existierende Ordnung zu stärken und gleichzeitig das Bild eines guten und wohlwollenden Regimes zu verbreiten. Diese Propaganda funktionierte auch außerhalb der Grenzen Italiens, viele Beobachter waren von der Entwicklung fasziniert, die als Demokratisierung des Vergnügungskonsums aufgefasst wurde. Dopolavoro widmete sich Vergnügungsaktivitäten, die während der Zwischenkriegszeit in starkem Anwachsen begriffen waren, indem z.B. Kinobesuche und Sportveranstaltungen subventioniert wurden. Am bekanntesten außerhalb Italiens war jedoch das Reisegeschäft. Gewöhnlich wird behauptet, dass Dopolavoro die erste Massentourismusorganisation gewesen sei, vermutlich ist dies jedoch lediglich eine Reflexion des Zentralisierungsgrades. Auf dieselbe Weise wie im übrigen Europa hatte sich auch in Italien eine Reihe von Vereinigungen etabliert, die sich dem Natursport wie z.B. Radfahren und Wanderungen widmeten. Durch die so genannte Koordinierung dieser Aktivitäten durch das Regime wurden sie jedoch zu Aktivitäten von Dopolavoro. 1937 z.B. wurden Tagesausflüge mit insgesamt 3 Mio. Teilnehmern organisiert.<sup>34</sup> Der hohe Grad der staatlichen Intervention spiegelte sich auch in den unerhört populären Zugreisen an die Küste, die Dopolavoro organisierte. Die staatliche Eisenbahngesellschaft war Anfang der 30er Jahre in eine wirtschaftliche Krise geraten, weshalb der Staat die Preise für Gruppenreisen von Dopolavoro-Mitgliedern halbierte und so die leeren Züge füllen konnte. Mitte der 30er Jahre hatte die Organisation 2,7 Mio. Mitglieder, von denen 70% eine manuelle Berufstätigkeit ausübten.

Auch die KdF hatte zum Ziel, dem Regime Unterstützung durch das Volk zu verschaffen, als eine Art Kompensation für eine schwache Lohnentwicklung zu fungieren, die Klassegegensätze zu mindern und die Rüstungsbestrebungen zu fördern. Die KdF war mit anderen Worten Teil der Anstrengungen, soziale Stabilität zu sichern und die Produktivität zu steigern. Bezahlter Urlaub wurde eingeführt, und die KdF entwickelte sich zu einer Massentourismusorganisation und einem veritablen Apparat der Vergnügungsindustrie. Die Aktivitäten waren sehr unterschiedlich. Die KdF legte z.B. Schwimmbäder an, organisierte Sportveranstaltungen (beispielsweise im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen 1936), Varietéprogramme, Theaterbesuche, Sinfonieorchester und Kunstausstellungen in Fabriken, vor allem aber dominierte der Tourismus die Tätigkeit. Hasso Spode zufolge, der in der KdF das weltweit größte Reiseunternehmen der 30er Jahre sieht, betrachteten die Deutschen die KdF als staatliches Reisebüro. Der überwiegende Teil des Umsatzes stammte auch aus der Unterabteilung Reisen, Wanderungen und Urlaub. Hohe Aufmerksamkeit im Ausland erregten die groß angelegten subventionierten Kreuzfahrten für Arbeiter und loyale Parteimitglieder zu traditionellen Reisezielen der Oberklasse. Der Propagandagewinn für den nationalsozialistischen Staat wurde dadurch noch gesteigert, dass die traditionelle Einteilung in Erste, Zweite und Dritte Klasse auf den Fahrzeugen der KdF nicht mehr vorgenommen wurde. Allerdings kamen die meisten Deutschen im Bereich der Inlandstätigkeit in Kontakt mit der Organisation. Die Urlaubsreisen gingen meist in die Küstenorte, die von der massiven Expansion der Urlauberzahl völlig überschwemmt wurden. Kristin Semmens zeigt

34 De Grazia, *Culture of Consent* (wie Anm. 33), S. 179-184.

in ihrer Studie, wie die Tourismusbranche sich darüber beklagte, diese „Billig-Urlauber“ zu allzu niedrigen Preisen beherbergen zu müssen.<sup>35</sup> Auch die Eisenbahn musste die Kosten für diese „Demokratisierung“ der Ferien durch die KdF tragen. Das Gedränge in den klassischen Badeorten sowie die Zielsetzung, den Preis weiter zu drücken – auch die KdF hatte Probleme, den Preis auf ein Niveau zu bringen, auf dem nicht nur die untere Mittelklasse und Arbeiter ohne Kinder es sich leisten konnten, im Urlaub zu verreisen –, führte zu Plänen, Badeorte im großen Maßstab neu anzulegen. Diese hießen in den Planungen auch Urlaubsfabriken. Wie Wolfgang König hervorhebt, ist es schwer zu sagen, wie realistisch diese Pläne waren:<sup>36</sup> Der Bau von fünf gigantischen Urlaubsfabriken am Meer sowie zwei mindestens ebenso großen im Landesinneren und der Bau von 50 Fahrzeugen für See- und Flusskreuzfahrten erscheint im Lichte der militärischen Aufrüstung nur schwer durchführbar. Eine der Urlaubsfabriken wurde dennoch fast fertiggestellt, bevor der Krieg ausbrach, aber anstelle von Badegästen wurden schließlich Bombenopfer in den Gebäuden untergebracht: Der Bau von Prora, auf der Ostseeinsel Rügen gelegen, wurde 1936 begonnen. Die Gästebäude bestanden aus 10 000 Zweibettzimmern. Die Anlage sollte bei voller Belegung 20 000 Gäste gleichzeitig aufnehmen können. Die Größe wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, dass sich die sechs Stockwerke hohen Häuserflügel 4,5 Kilometer den Strand entlang erstrecken. Die Pläne für Prora, zu denen u.a. auch eine Schmalspurbahn, ein Hafen für Kreuzfahrtschiffe sowie Vergnügungslokale und Versammlungsräume gehörten, wurden 1937 auf der Weltausstellung in Paris ausgestellt und erhielten einen Grand Prix.

Die Organisation der Freizeit sowohl im italienischen als auch im deutschen Staat trafen international auf Bewunderung, und zwar auch bei denen, die der Meinung waren, dass diese Staaten im Übrigen verabscheuungswürdig seien. Um das verstehen zu können, muss man sich vor Augen halten, dass es in den 30er Jahren einen Konsens darüber gegeben zu haben scheint, dass die Freizeit der Arbeiter keine persönliche Angelegenheit sei. Auf den Konferenzen, die die ILO während dieser Jahre zu diesem Thema veranstaltete, wurde dies offenbar, und es ist interessant festzustellen, dass diese Konferenzen in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts in nicht-demokratischen Staaten stattfanden: 1936 in Hamburg im Zusammenhang mit der deutschen Gastgeberschaft für die Olympischen Spiele, 1938 in Rom und 1940 in Tokio. Victoria De Grazia behauptet, dass auf diesen Konferenzen oder in den Studien, die während der 30er Jahre über die Freizeit der Arbeiter durchgeführt wurden, weder die deutsche noch die italienische Führungsrolle auf dem Freizeitsektor ernsthaft in Frage gestellt wurde.<sup>37</sup> In einer zeitgenössischen Beschreibung wird jedoch hervorgehoben, dass auf den Konferenzen deutlich geworden sei, dass die Diktaturen die Freizeit der Bürger unter staatlicher Aufsicht und nach staatlichen Richtlinien organisieren wollten, während die demokratischen Staaten durchgehend dem Prinzip folgten, dass Freizeit eben freie Zeit sein solle.<sup>38</sup> Derselben Beschreibung zufolge sollen auf der Konferenz in Hamburg auch einzelne Stimmen laut geworden sein, dass die Aufgabe des Staates darin bestehe, den Rahmen zu

35 Semmens, *Seeing Hitler's Germany* (wie Anm. 33), S. 102.

36 König, *Nazi visions* (wie Anm. 33).

37 De Grazia, *Culture of Consent* (wie Anm. 33), S. 240.

38 Ib Koch-Olsen: *Fritidsproblemer i international Belysning* [Freizeitprobleme in internationalem Licht], in: *Fritidsproblemer. En materialesamling til belysning af et moderne problem* [Freizeitprobleme. Eine Materialsammlung zur Beleuchtung eines modernen Problems], Kopenhagen 1939, S. 132.

setzen, also Möglichkeiten für eine wertvolle Freizeitgestaltung zu schaffen, während die Organisation den Interessierten selbst überlassen bleibe.

Die Rolle des Staates war für die Sozialdemokratie keine einfache Frage, und Ohlson gehörte zu denen, die einen freiheitlicheren Blick hatten und mitunter die Freiheit des Individuums betonten. In seiner letzten Rede als Vertreter des Jugendverbandes, die er kurz nach Gründung der Reso hielt, diskutierte Ohlson die Frage über die Rolle des Staates bei der Regelung der Freizeitbeschäftigungen: „Ist es überhaupt glücklich, dass der Staat auf irgendeine andere Weise als unterstützend eingreift? Und ist es nicht so, dass man sich gerade auf diesem Gebiet auf den freien persönlichen Wunsch der Menschen verlassen muss, und alles, was getan werden kann, nur darauf hinauslaufen kann, die Menschen dazu zu erziehen, die wertvollen Freizeitbeschäftigungen nachzufragen?“<sup>39</sup> Zum Vergleich nannte er KdF und Dopolavoro und betonte, dass es ein beklagenswerter Fehler sei, die Bedeutung dieser Organisationen gering zu achten. Wenn man nur deren augenblicklichen Nutzen und Effektivität betrachte, sei es leicht festzustellen, meinte Ohlson, dass diese über eine Methode verfügten, die dem überlegen sei, was man selbst auf dem Gebiet der Freizeit erreichen könne: „Denn hier hat man ja kaum mit Widerstand zu rechnen. Die Menschen werden zu Reisen abkommandiert, Sportorganisationen vieler Art werden vom Staat dirigiert, und alles wird der staatlichen Autorität untergeordnet und zu einem Teil der Erziehung des Volkes zu dem Ziel, das die diktatorischen Staaten verfolgen. Wie bequem wäre es nicht, wenn wir von Seiten unserer demokratischen Staatsführung ebenso schnell und entschlossen handeln könnten?“ Ohlsons Antwort auf diese Frage war eindeutig: Der Respekt vor der Menschenwürde schob solch einer Politik einen Riegel vor. Menschen könnten nur durch demokratische Arbeitsmethoden wirklich gewonnen werden unabhängig davon, wie ineffektiv eine solche Arbeit auch empfunden würde. In Schweden sei nun, teilte Ohlson der Versammlung mit, eine demokratische Kraft durch Freude gegründet worden. Der Vergleich mit der deutschen Organisation wurde im Zusammenhang mit der Gründung der Reso 1937 auch in der bürgerlichen Presse benutzt – jetzt sei nach deutschem Vorbild die Kraft durch Freude der schwedischen Demokratie gegründet worden, jetzt würde die Freizeit des schwedischen Volkes gleichgeschaltet und dirigiert, lautete die Analyse. Gegen einen solchen direkten Vergleich der Reso mit der KdF wandte sich Ohlson ganz entschieden, da er überhaupt nicht die Mentalität und die Mechanik der schwedischen Volksbewegungen berücksichtige.

### **Die Demokratisierung der Freizeit als Problem**

Die Demokratisierung der Freizeit wurde von Intellektuellen bereits früh als Problem erkannt. Ein gutes Beispiel dafür, wo die Trennungslinie verlief, und vielleicht noch verläuft, liefert die Unterscheidung zwischen produktiver und unproduktiver Freizeit. Um die Wende zum 20. Jahrhundert richtete sich die Aufmerksamkeit, vor allem aufgrund von Thorstein Veblens vielbeachteter Studie über „the leisure class“, auf die unproduktive und konsumierende Freizeit. Freie Zeit, die über das hinausging, was für die Ausführung von produktiver

39 Vortrag Ivan Ohlsons vor dem Jugendverband in Malmö, datiert Ostern 1937, in: ARAB, Ivan Ohlsons personarkiv 434 (Persönliches Archiv Ivan Ohlson), Vol. 1.

Arbeit notwendig war, wurde als soziale Verschwendung betrachtet, die die Arbeitsmoral und die Effektivität der Produktion untergrabe.<sup>40</sup>

Auch in Schweden wurde die zunehmende Freizeit als soziales, kulturelles, moralisches und ökonomisches Problem beschrieben.<sup>41</sup> Was die Elite beunruhigte, war vor allem die Frage, womit sich die breiten Massen in ihrer Freizeit beschäftigen sollten. Es wurde als eine Aufgabe der Gesellschaft gesehen, dafür zu sorgen, dass die Freizeit auf richtige Weise gestaltet wurde: „[...] aber es zeigte sich, dass die acht Erholungsstunden ein sehr umfassendes und sozial bedeutsames Problem beinhalteten, das zu lösen die Gesellschaft dem Einzelnen helfen musste, wenn die acht Stunden Freizeit nicht eine Zeit des leeren und verschwenderischen, vielleicht sogar moralisch verflachenden Zeitvertreibs ohne Inhalt und würdevolle Zielsetzung werden sollten.“<sup>42</sup>

Während der 30er Jahre wuchs schnell eine ganze Reihe von Organisationen heran, die sich darauf spezialisierten, Freizeitaktivitäten zu organisieren. Jonas Frykman z.B. hat auf die Expansion der Gymnastikbewegung hingewiesen, die seiner Meinung nach nicht nur das Resultat eines organisatorischen Triumphes des Schwedischen Gymnastikverbands (*Svenska Gymnastikförbundet*) war (im Jahr 1939 20 000 Mitglieder).<sup>43</sup> Im Grunde genommen habe es sich, obwohl nicht alle Gymnastik betreibenden Menschen organisierte Mitglieder waren, um eine Volksbewegung gehandelt, die nach Frykman von einer Welle von Enthusiasmus getragen worden seien. Dies war auch die Zeit, in der Anhänger von Sport und Körperkultur, Vegetarier und Nudisten größere Aufmerksamkeit erregten.

Die Gymnastikbewegung war keine neue Erscheinung, aber sie befand sich während der Zwischenkriegszeit im Wachstum. Dasselbe gilt für den Schwedischen Tourismusverband (*Svenska Turistföreningen*, STF), der seine Wurzeln in den 1880er Jahren hatte. Diese Organisation war lange von exklusiverer Art gewesen, eher ein Herrenklub. Im Zuge des zunehmenden ökonomischen Ausgleichs entwickelte sich der STF jedoch weniger klassen-

40 Eine gründliche Behandlung des Bildes von Freizeit und Konsum findet sich bei Gary Cross: *Time and Money. The Making of Consumer Culture*, London 1993, S. 15-45.

41 Eine ausführliche Beschreibung des Freizeitproblems in den USA findet sich bei Cindy Sondik Aron: *Working at Play. A History of Vacations in the United States*, Oxford 1999. Siehe auch De Grazia, *Culture of Consent* (wie Anm. 33), S. 238. Auch die ILO widmete in den 30er Jahren der Freizeit große Aufmerksamkeit. Die erste Freizeitkonferenz, auf der die Repräsentanten darüber diskutierten, wie man der Arbeiterklasse Kultur in Form von Kunst und Literatur besser zugänglich machen könne, wurde 1930 einberufen. Auf dieser Konferenz wurde auch eine Resolution über ein permanentes internationales Organ für Freizeitfragen angenommen. Das vorgeschlagene Freizeitkomitee wurde zwar 1934 in Anbindung an die ILO gegründet, jedoch – vor allem aufgrund mangelnder Ressourcen, aber auch aufgrund von Meinungsverschiedenheiten über die Beteiligung der Diktaturen – nicht wie geplant weiterentwickelt. Das System internationaler Freizeitkonferenzen funktionierte besser, weitere Konferenzen wurden 1932, 1936 und 1938 abgehalten. Außer zeitgenössischem Material gibt es über diese Konferenzen nicht viele Informationen. Siehe z.B. Koch-Olsen, *Fritidsproblemer* (wie Anm. 38), S. 121-137; Cross, *Time and Money* (wie Anm. 40), berührt sie ebenfalls, siehe S. 106 f.

42 Gustaf Näsström: *Fritidsproblemet i fritidssamhället* [Das Freizeitproblem in der Freizeitgesellschaft], in: *Hem och hushåll. Årsbok utgiven av föreningen för rationell hushållning* [Heim und Haushalt. Jahrbuch herausgegeben vom Verein für rationelle Haushaltung], Stockholm 1936, S. 59.

43 Jonas Frykman: *I rörelse. Kropp och modernitet i mellankrigstidens Sverige* [In Bewegung. Körper und Modernität im Schweden der Zwischenkriegszeit], in: *Kulturella perspektiv. Svensk etnologisk tidskrift* 1 (1992), S. 32.

und geschlechtsgebunden.<sup>44</sup> Der Verband expandierte und führte 1933 Jugendherbergen (*vandrarhem*)<sup>45</sup> ein, eine Innovation, die sich so schnell ausbreitete, dass sie auch als „Vandrarhembewegung“ bezeichnet wurde. Das Bild der Schweden während der 30er Jahre ist das eines Volkes, das schneidig durch sein eigenes Land radelt, paddelt und wandert.

Der erzieherischen Attitüde, die in dieser Zeit verbreitet war, ist von der Historikerin Yvonne Hirdman eine passende Bezeichnung gegeben worden: „das Leben zu ordnen“.<sup>46</sup> Dieser Ausdruck fasst die Ambitionen wohl vieler der in den 30er Jahren politisch aktiven Personen zusammen, aber auch Strömungen, die z.B. in der Raumplanung und in der Architektur zu finden waren. Ein anderes signifikantes Beispiel sind die Gedanken, die bei der Freizeitausstellung „Fritiden“ (Freizeit) in Ystad 1936 zum Ausdruck kamen. In dieser Ausstellung ging es darum, den Menschen anhand von Beispielen zu vermitteln, wie sie ihre Freizeit besser nutzen können.<sup>47</sup> Die Ideenhistorikerin Lena Eskilsson hat die Ausstellung analysiert und hebt hervor, dass sie in den Augen späterer Betrachter von der Vorstellung von Freizeit als Verpflichtung durchdrungen gewesen sei.<sup>48</sup> Die Menschen sollten aktiv sein, man sollte etwas lernen, sich bewegen usw. – und das am liebsten in organisierter Form. Körperliche Bewegung, vorzugsweise im Freien, und mentale Entwicklung sollten die Hauptbestandteile ausmachen. Physische Aktivität in der Freizeit wurde vor allem denen empfohlen, die eine sitzende Tätigkeit ausübten, während körperlich Arbeitende sich fortbilden sollten. Auf der Freizeitausstellung erhielten die Volksbildungsbestrebungen großen Raum in Form von u.a. Bibliotheken, Studienkreisen und Korrespondenzinstituten.<sup>49</sup>

Dass die Freizeit zur Bildung genutzt werden sollte, war keineswegs eine neue Vorstellung. In der Arbeiterbewegung hatte es schon seit 1912 den Arbeiterbildungsverband gegeben. Auch in religiösen und liberalen Vereinigungen lassen sich früh Bestrebungen beobachten, Arbeitern Bildung zukommen zu lassen, mit dem Unterschied zum ABF, dass

44 Lena Eskilsson: Svenska Turistföreningen från fjäll till friluftsliv: Från den vetenskaplige vildmarksmanen till den cyklande husmodern [Der schwedische Tourismusverband von den Bergen bis zum Natursport. Vom wissenschaftlichen Mann der Wildnis zur radfahrenden Hausfrau], in: *Historisk tidskrift* (1996), Nr. 2, S. 257-282.

45 Anm. d. Übers.: Der deutsche Begriff „Jugendherberge“ reflektiert die historische Entstehung im Zuge der vom Bürgertum getragenen Jugendbewegung in Deutschland. Die „Vandrarhem“ („Wandererheime“) des STF richteten sich von Beginn an auch an ein älteres Publikum.

46 Yvonne Hirdman: *Att lägga livet till rätta. Studier i svensk folkhemspolitik* [Das Leben ordnen. Studien schwedischer Volksheimpolitik], Stockholm 1989.

47 Gustaf Näsström, der im Komitee zur Vorbereitung der Ausstellung saß, beschrieb die Gruppe im Nachhinein folgendermaßen: „Zählt man die besten Namen der Zeit um die Mitte der dreißiger Jahre auf, so gehörten die meisten davon unserem Kreis an. Sie nahmen ihren Auftrag mit demselben Gefühl wahr, das neue Volksheim vorwärts zu bringen, welches auch die Männer und Frauen hinter der Funktionalismusaussstellung 1930 beseelt hatte. Die jungen Gesellschaftsreformer damals hatten einen langen und tiefen Atem – das ganze Leben war wie eine morgenfrische Bewegungsgymnastik für die Idee und den Willen [...]“. Gustaf Näsström: *Fritidens morgonrodnad. En epokbildande utställning i Ystad 1936* [Morgenröte der Freizeit. Eine epochenbildende Ausstellung in Ystad 1936], in: *Ystadiana* (1976), S. 49-58, hier S. 52.

48 Lena Eskilsson: *Fritiden. Om fritidens idé och en utställning i Ystad* [Die Freizeit. Über die Idee der Freizeit und eine Ausstellung in Ystad], in: *Tvärnsnitt 17* (1995), Nr. 4, S. 16-29.

49 Siehe den Ausstellungskatalog: *Fritiden. Utställning i Ystad 19 juni – 23 aug. 1936* [Die Freizeit. Ausstellung in Ystad 19. Juni – 23. August 1936]. Katalog (1936) Ystad.

die Vereinigungen „für“ die Arbeiter und nicht „von“ ihnen gegründet wurden.<sup>50</sup> Aber auch wenn die Arbeiter selbst eigene Vereinigungen zur Organisierung der Freizeit bildeten (wenngleich dies von den eigenen Eliten ausging), spielten erzieherische Motive eine Rolle. So klang es z.B., als die Reso 1939 das Geschäft mit den eigenen Ferienanlagen aufnahm und der Schatzmeister des Gewerkschaftsbundes, der einer der größeren Geldgeber war, die richtige Art für Arbeiter, ihren Urlaub zu verbringen, kommentierte:

„Wir haben hier Beschlüsse über Maßnahmen getroffen, die für sehr viele Menschen von großem Nutzen sein können. Die hier skizzierte Tätigkeit wird sicherlich auch in der Weise Bedeutung erlangen, dass vielen, die sich früher nicht auf die Kunst verstanden haben, ihren Urlaub zu dem zu machen, was er sein sollte, nun die Augen dafür aufgehen, wie wichtig es ist, den Urlaub zu einer Zeit der Entspannung zu machen. Bäcker sollten ihre Freizeit nicht mit anderen Bäckern zusammen verbringen, und dasselbe gilt für alle Berufs- und Tätigkeitsgruppen. Wenn wir dazu beitragen, während des Urlaubs immer größere Gruppen von Menschen in eine neue Umgebung zu ‚verpflanzen‘, sie glücklicher zu machen usw., tragen wir auch dazu bei, sie gesünder, arbeitsfähiger usw. zu machen.“<sup>51</sup>

Der Urlaub sollte in dem Sinne produktiv sein, dass Entspannung zu besseren Resultaten im Arbeitsleben führen sollte. Ohlson war vom Zeitgeist nicht völlig unberührt,<sup>52</sup> auch wenn der schulmeisterliche Ton bei ihm nicht so stark hervortrat wie bei einigen anderen Debatierenden in dieser Frage. Das Thema eines Vortrags auf dem Tag der Arbeiterjugend, der im Zusammenhang mit der Freizeitausstellung in Ystad 1936 stattfand, war die Rolle der Arbeiterbewegung bei der Ausweitung der Freizeit. Ohlson zeigte sich bekümmert: „Allzu viele in unserem Volk hatten es zu leicht, zu einem guten Lebensstandard und reichlich Freizeit zu gelangen. Es bedrückt uns zu sehen, wie viele unter uns in allen Klassen der Gesellschaft das Wertvolle verwerfen und sich für das Schlechteste entscheiden.“<sup>53</sup> Aber er sah optimistisch in die Zukunft. Die kulturschaffenden Kräfte seien stark und die Ausstellung Teil dieser Erziehung, die zu einer geistigen Befreiung führen werde. In seinem letzten Vortrag als Vertreter des Jugendverbandes, den er Ostern 1937 in Malmö hielt, betonte Ohlson die aktive Freizeit, die er im Sinne von Sportausübung und gedanklicher Arbeit z.B. durch Weiterbildung oder Theaterbesuche beschrieb. Die schlechteren Freizeitbeschäftigungen nähmen nicht „die geringste Leistung des Ausübenden in Anspruch. Eine billige und gedankenlose Wochenpresse hat infolgedessen größeren Absatz als ein anregendes Buch, die Tribünen der Sportplätze sind vielfach stärker bevölkert als die Sportfelder

50 Siehe z.B. Stefan Andersson: *Det organiserade folknöjet. En studie kring de svenska folkparkerna 1890-1930 – talet* [Das organisierte Volksvergnügen. Eine Studie zu den schwedischen Volksparks 1890–1930], Lund 1987, S. 41-43.

51 Protokoll der konstituierenden Sitzung des Urlaubsvereins der Volksbewegungen, 18.04.1939, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

52 Ann Katrin Pihl Atmer: „Livet som leves där måste smaka vildmark“. *Sportstugor och friluftsliv 1900–1945* [„Das Leben, das man dort lebt, muss nach Wildnis schmecken.“ Wochenendhäuser und Natursport 1900–1945], Stockholm 1998, S. 155-161 u. 166-168.

53 Undatierter Vortrag, Bd. 2, in: ARAB, Ivan Ohlsons personarkiv 434.

selbst.“<sup>54</sup> Das Problem liege in der Erziehung, der Respekt vor der Menschenwürde aber sage, dass man sich auf den freien persönlichen Willen der Menschen verlassen müsse. Man könne nicht mehr tun, als Menschen dazu zu erziehen, qualitativ gute Freizeitbeschäftigungen nachzufragen. Andere Methoden auf diesem Gebiet gehörten in die Diktaturen. Zum Bild der Persönlichkeit Ohlsons gehört auch, dass er während der 30er Jahre unzählige Vorträge hielt, in denen er vor der politischen Entwicklung in Europa warnte.<sup>55</sup> In diesen Vorträgen lieferte er eingehende Analysen vor allem über die Entwicklung in Deutschland, beschäftigte sich aber in großem Umfang auch mit den Tendenzen in Schweden. Seine Besorgnis darüber, was der Nationalsozialismus mit sich bringen werde, ist in den Manuskripten deutlich ersichtlich. Allerdings war er der Ansicht, dass den Vertretern dieser Politik in Schweden die Voraussetzungen dafür fehlten, die Massen anzulocken; gleichzeitig sah er in der Stärke der Arbeiterbewegung eine Garantie dafür, dass dies nicht passieren werde. Er warnte jedoch davor, die Kraft zu unterschätzen, die in der Unzufriedenheit liege, die viele bezüglich der gesellschaftlichen Entwicklung empfinden würden.

Der Wille, das Leben Anderer zu ordnen, war bei Ohlson nicht ausgeprägt. Bereits bei der Gründung der Reso machte er deutlich, dass es nicht möglich sei zu sagen, dass die eine Form des Urlaubs besser sei als die andere. Im zweiten Urlaubshandbuch der Reso schreibt Ohlson an die Leser/Kunden: „Der Urlaub sollte vor allem für das genutzt werden, wonach sich ein jeder *selbst* sehnt“.<sup>56</sup> Außerdem unterstrich er, wie wichtig es sei, die Umgebung zu wechseln, und dass, auch wenn man sich hauptsächlich der Sonnenanbetung hingeben wollte, dies „in einer anderen Umgebung und am besten an einem Ort passieren [sollte; K.H.], wo die Gegend etwas zu berichten hat, wo auch die Seele ein wenig stimuliert wird“. Das Urlaubshandbuch hieß „Wohlverdienter Urlaub“, den Umschlag zierte ein Mann in weißen Kleidern, der ausgestreckt im Gras liegt und sich erholt. In dem Handbuch hob Ohlson jedoch hervor:

„Unseren Mann auf dem Umschlag sollte man nicht allzu wörtlich nehmen. Wir sind keine großen Anhänger des so genannten ‚Urlaubs in der Hängematte‘. Wir möchten, dass die Leute sich bewegen, die Alltagsumgebung ihres Wohnortes verlassen, Bekanntschaft mit anderen Menschen in anderen Lebensverhältnissen schließen. Unsere gemächliche Umschlagsvignette illustriert nur das herrliche Glücksgefühl, das einen jeden beseelen soll, der wohlverdiente Ruhe und Entspannung genießen darf.“<sup>57</sup>

Jene Oase im langen Arbeitsjahr, die die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen in Schweden durch die Urlaubsgesetzgebung sichergestellt hätten, dürfe nicht vertan werden. Sie sei keine Luxusware, sondern Teil der Volksgesundheit, und alle hätten sich selbst, ihren Auftraggebern und der Gesellschaft gegenüber die Schuldigkeit, sich auf der Spitze ihrer Leistungsfähigkeit zu halten. Diese etwas strengere und erzieherische Attitüde, die Ohlson

54 Vortrag von Ivan Ohlson, datiert Ostern 1937, in: ARAB, Ivan Ohlsons personarkiv 434.

55 Bd. 2, in: ARAB, Ivan Ohlsons personarkiv 434.

56 Resos semesterhandbok [Urlaubshandbuch der Reso] 1938, Hervorhebung im Original, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

57 Ivan Ohlson: Vålförtjant semester [Wohlverdiente Ferien], in: Resos semesterhandbok [Urlaubshandbuch der Reso] 1941, in: ARAB, Reso riksorganisation 1221.

hier bei der Vermarktung der Urlaubsangebote der Reso an den Tag legte, wiederholte sich gelegentlich, dominierte jedoch nicht. Öfter brachte er stattdessen zum Ausdruck, dass Menschen tun sollten, wozu sie Lust hätten.



Abb. 5: Resos semesterhandbok [Urlaubshandbuch der Reso] 1941, gedruckt mit freundlicher Genehmigung des ARAB, Stockholm.

### Nur eine Episode?

Konsum und Freizeitaktivitäten von Menschen in historischer Perspektive sind ein beliebtes Forschungsfeld, auf dem die Zwischenkriegszeit und die Arbeiterklasse absolut keine ungewöhnlichen Themen darstellen. Der amerikanische Historiker Gary Cross (1993) hat die Entwicklung der Konsumkultur in Großbritannien, den USA und Frankreich im Zusammenhang mit Zeit und Geld analysiert.<sup>58</sup> Seiner Ansicht nach war die Zwischenkriegszeit formativ für die Entwicklung der kommerzialisierten Freizeitaktivitäten der Nachkriegszeit, was jedoch keine zwangsläufige Entwicklung gewesen sei. Er kontrastiert die Konsumkultur mit dem Konzept von *democratic leisure*, das seiner Meinung nach einen möglichen Weg aufzeigt: Es sei keine unerbittliche Logik des Kapitalismus gewesen, die zur Massenkongressgesellschaft der Nachkriegszeit geführt habe. Cross definiert sein Konzept nicht deutlich, sondern nimmt seinen Ausgangspunkt in der innerhalb der Elite allgemein verbreiteten Vorstellung, dass Freizeit der Organisation bedürfe. Eine in sich heterogene Strömung benennt er als *democratic leisure movement*, die aus Personen bestanden habe, die die Organisation der Freizeit außerhalb des Imperativs des freien Marktes befürwortete, und deren Zielsetzung er als vernünftige Nutzung der Freizeit und Erbauung vor allem der Arbeiterklasse charakterisiert. Der paternalistische Zug dieser Bewegung sei mithin deutlich ausgeprägt gewesen, während der demokratische Charakter in der Betonung von Freiwilligkeit, Offenheit und Partizipation bestanden habe. In der Praxis scheint Cross der Meinung zu sein, dass alle Organisationen ohne Gewinninteresse einerseits sowie mit einer Art breiter Beteiligung der Bevölkerung andererseits Ausdruck des *democratic leisure movement* waren.

Cross' Dichotomie zwischen kommerziell und demokratisch organisierten Freizeitaktivitäten besitzt offensichtliche Schwächen, insbesondere in der Wahl des Wortes „demokratisch“. Hier hat Stephen G. Jones (1986) mit seiner wirtschaftshistorischen Studie der Beziehung zwischen Arbeiterbewegung und Freizeitaktivitäten in Großbritannien in der ersten Zeit der Massenunterhaltung zu einer weitaus stringenteren Typisierung beigetragen.<sup>59</sup> Indem er Freizeitaktivitäten sowohl von der Angebots- als auch von der Nachfrageseite untersucht, wird deutlich, dass es in der Zwischenkriegszeit drei Arten von Angebot gab. Erstens das kommerzielle, also gewinnorientierte Angebot von freizeitbezogenen Produkten, Einrichtungen und Dienstleistungen. Den zweiten Typ, der in etwa Cross' Konzept von *democratic leisure* entspricht, nennt Jones den freiwilligen Sektor, auf dem eine große Zahl von Vereinigungen mit unterschiedlichem Hintergrund und unterschiedlichen Zielsetzungen freizeitbezogene Tätigkeit betrieben. Der dritte Sektor schließlich ist der staatliche und kommunale, auf dem Behörden unterschiedlicher Ebene eine lange Reihe von Facilitäten wie Stadtparks, Bibliotheken und Spielplätze bereitstellten. Die Nachfrage nach Freizeitaktivitäten in allen drei Formen stieg kräftig, so dass sich alle drei Sektoren während der Zwischenkriegszeit in starkem Wachstum befanden.

58 Vgl. Cross, *Time and Money* (wie Anm. 40).

59 Vgl. Stephen G. Jones: *Workers at Play: A Social and Economic History of Leisure, 1918–1939*, London 1986.

### Vergleichbar?

Ist es nun überhaupt möglich, die Reise- und Freizeitorganisationen in den europäischen Diktaturen mit denen in den demokratischen Staaten zu vergleichen? Victoria De Grazia (1981) vertritt die Ansicht, dass die Tätigkeit von Dopolavoro im Grunde genommen nichts Faschistisches enthielt. Die Organisation der italienischen Gesellschaft im Ganzen war faschistisch, wenn es aber um die Organisierung der Freizeit ging, waren die Parallelen sowohl hinsichtlich der paternalistischen Tradition als auch bezüglich des in Europa vorherrschenden Blicks auf die Freizeit der Arbeiter allzu deutlich, als dass Dopolavoro an und für sich als etwas Besonderes betrachtet werden könnte. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Dopolavoro auf eine subtilere Weise nicht trotzdem den Bestrebungen des faschistischen Regimes dienen konnte.

Es ist also in der Tat sinnvoll, diese Art von Organisationen gemeinsam zu behandeln, wie es gleichzeitig auch von Bedeutung ist, den übrigen Kontext zu verstehen. Sie alle stellen, in Stephen G. Jones' Terminologie, Beispiele für Tätigkeiten innerhalb des gemeinnützigen und des staatlichen Sektors dar. Die Staatsform schließlich entscheidet darüber, welche Form die kollektiven Vereinigungen auf diesem Gebiet annehmen. Denn wenn in nahezu allen Ländern Europas während desselben Zeitraums Reise- und Freizeitorganisationen gegründet wurden, deren Ausgestaltung davon abhängt, wie die Arbeiterklasse organisiert war, dann standen hinter dieser Entwicklung gemeinsame Faktoren. Drei Faktoren scheinen besonders zentral zu sein: die allgemeine Verbreitung des Acht-Stunden-Tages und des bezahlten Urlaubs, das Freizeitproblem sowie die starke Tendenz, soziale Angelegenheiten kollektiv zu organisieren.

Den hier behandelten Reise- und Freizeitorganisationen ist gemeinsam, dass sie alle versuchten, den Konsum solcher Vergnügungen wie Urlaubsreisen auszuweiten und zu demokratisieren. Alle stießen sie jedoch auf Probleme, die Preise ihrer Angebote so zu gestalten, dass diejenigen, an die sich ihre Tätigkeit in erster Linie richtete, auch am Konsum teilhaben konnten. In den Diktaturen, in denen die Tätigkeit staatlich organisiert war, ermöglichte der hohe Grad staatlicher Intervention in die Wirtschaft Subventionen. Im Ausland wurden die Erfolge der Diktaturen, vor allem Italiens, auf diesem Gebiet in gewissem Maße sogar bewundert.

Die Reise- und Freizeitorganisationen der demokratischen Staaten verfügten nicht über dieselbe Kapitalbasis, aber sie hatten hohe Ambitionen. Der Markt, den sie für ihre Tätigkeit entdeckt hatten, war enorm. Für die WTA handelte es sich um die gesamte Arbeiterklasse des Landes, für die Reso um die Bevölkerung insgesamt. Die Ambitionen waren jedoch nicht nur in ihrem Ausmaß enorm, auch im Hinblick auf die Zielsetzung waren die Ansprüche beachtlich. Hier stieß man aber auch an Grenzen.

Zum einen konkurrierten die Reise- und Freizeitorganisationen auf bereits existierenden Märkten. Daher waren konkurrenzfähige Preise und/oder selektive Vorteile bald wichtiger als Idealität. Zum anderen begrenzten steigende internationale Transaktionskosten sowie die immer angespanntere Weltlage den Markt für internationale Reisen. Aufgrund dessen waren die Organisationen in immer höherem Maße gezwungen, ihre Tätigkeit auf eigene Ferienanlagen auszurichten. Dabei traf man auf starke Konkurrenz und war gezwungen, Kapital zu binden, das die Mitglieder nur widerwillig zur Verfügung stellen wollten.

## Schluss

Die hier untersuchten Volksreise- und -freizeitorganisationen entsprechen wie alle anderen mehr oder minder kooperativen Vereinigungen, die die Freizeit der Bevölkerung in den demokratischen Staaten organisieren wollten, dem von Gary Cross entwickelten Konzept von *democratic leisure*. Cross vertritt die Ansicht, dass diese Bewegung längerfristig aus zwei Gründen scheiterte: Erstens verfügten die Organisationen nicht über die erforderlichen finanziellen Ressourcen, insbesondere nicht im Vergleich zu ihren kommerziellen Konkurrenten. Und zweitens, was nach Cross noch wichtiger war, hatten sie ein falsches Verständnis davon, was Zeit und Geld für die arbeitende Bevölkerung bedeuteten: „[...] movements of democratic leisure surely underestimated the strength and flexibility of consumer capitalism. By mid-century, a consumerism that brought, not commitment and purpose, but private pleasure, dominated free time.“<sup>60</sup>

Dieses Problem existierte jedoch bereits bei der Gründung der Organisationen, deren Führungen sich dessen wohl bewusst waren und versuchten, sich entsprechend anzupassen. Die Schwierigkeit bestand vor allem darin, dass es in Marktwirtschaften wie Großbritannien aus der Sicht der WTA allzu große Konkurrenz zwischen verschiedenen Produzenten von Freizeitangeboten gab. Die Reso hingegen ging einen anderen Weg als ihre Schwesterorganisationen und konnte während der Nachkriegszeit stark expandieren. Anfang der 70er Jahre war die Reso der führende Reisevermittler Schwedens und betrieb große Stadthotels sowie eine ganze Reihe von Ferienanlagen, deren Gesamtkapazität das Unternehmen zum größten Akteur auf dem Übernachtungsmarkt machte – nur das staatliche Unternehmen Sara verfügte über eine noch höhere Zahl an Hotels. Mehrere Faktoren können zur Erklärung herangezogen werden, warum die Reso auch in der Massenkongsumgesellschaft noch Kunden anziehen vermochte, wo andere Volksreise- und -freizeitorganisationen scheiterten: Schwache Konkurrenz auf dem schwedischen Markt, was durch Regulierungen sowohl auf dem Kapitalmarkt als auch in der Baubranche sichergestellt wurde, ist die hauptsächliche Erklärung.<sup>61</sup>

Das Augenmerk des vorliegenden Artikels liegt jedoch auf der Kopplung mit einer erzieherischen Attitüde, der den Organisationen ebenfalls zuzuweisen ist. Bereits in den 30er Jahren machten die Gründer der Reso deutlich, dass die freie Wahl der Menschen respektiert werden müsse. Nach dem Krieg wurden die Dienstleistungen, die das Unternehmen anbot, dann in relativem Einklang mit dem Publikumsgeschmack weiterentwickelt. Betrachtet man das Urlaubsreisenangebot der Reso, so unterschied sich dieses nicht grundlegend von dem der kommerziellen Akteure. Es ging um Sonne und Baden, gern auch in der spanischen Franco-Diktatur. Die Reso war eine Volksorganisation in dem Sinne, dass sie dem Willen der Bevölkerungsmehrheit folgte. Zeichnete sich die Reso in irgendeiner besonderen Weise aus, so war dies, dass ihre Reisen teurer waren als die der Konkurrenz, was damit zusammenhing, dass sich das Unternehmen bei der Abwägung zwischen Qualität und Preis immer zu Gunsten der Qualität entschied.

60 Cross, *Time and Money* (wie Anm. 40), S. 11.

61 Siehe Carina Gråbacke: *När folket tog semester. Studier av Reso 1937–77* [Als das Volk Urlaub nahm. Studien zur Reso 1937–77], Lund 2008.

Studien der Volksreiseorganisationen in Europa könnten einen wichtigen Beitrag zur tourismusgeschichtlichen Forschung leisten, insbesondere im Hinblick auf den sich entwickelnden Massenkonsum auf diesem Gebiet. Die Erforschung dessen, was verschwand, was nicht dominierend wurde, erleichtert es, das zu charakterisieren und zu analysieren, was stattdessen auf dem Markt anzutreffen war. Vertiefende Studien dieser Organisationen würden eine bessere Grundlage für den Vergleich zwischen den Ländern verschaffen, und es ließe sich zeigen, ob die diesem Artikel zugrunde liegende These zur Gänze zutrifft: Hatten die Organisationen tatsächlich alle ihren Ursprung in der Organisierung der Arbeiterklasse des jeweiligen Landes? Darüber hinaus ist es keinesfalls sicher, dass alle von ihnen verschwanden oder nach dem Krieg ein abnehmendes, unbedeutendes Dasein führten. Sicher ist allenfalls, dass die Verfasserin bei ihren Forschungen auf nichts gestoßen ist, was auf das Gegenteil hindeuten könnte.

Aus dem Schwedischen übersetzt von Krister Hanne, Berlin

#### *Summary*

This article draws attention to popular travel organizations that were established in Europe in the interwar period. The focus is on the conditions of their formation and the common historical context. At the core of the analysis is Swedish Reso, perhaps the only popular travel organization subject to extensive academic study. In non-democratic states, organizations aimed at the masses in the areas of tourism and leisure were also formed. To a certain extent, it is possible to compare these with popular travel organizations: they were all born from the idea that leisure should be organized and structured, and the nature of the organizations was a function of how the working class was organized in each country.